Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 21

Artikel: Das tanzende Auge

Autor: Renker, Gustav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das tanzende Auge

ERZÄHLUNG VON GUSTAV RENKER

Der Reisende blickte ungeduldig auf die Uhr. Wenn der Capitain jetzt nicht bald kam, war es Nacht, bevor man den Dschebel Jussuf erreichte, den tischartig abgeplatteten, steilwandigen Berg, in dessen Geklüft eine heimliche Quelle und verborgenes Grün waren. Hier ästen Gazellen, und der Panther belauerte sie. Einer der wenigen, letzten Panther der Saharaberge. Capitain Gochat, der Kommandeur von Bou-saâda, hatte dem Schweizer Naturforscher von diesem Panther erzählt und ihn zur Jagd eingeladen.

Und nun kam er nicht. Der Platz vor der Kaserne zitterte unter den Schwingungen der Hitze. Eingeborene Spahis striegelten die Pferde und führten sie an den Oasenbach zur Tränke. Aus dem Hof erklangen Claironläufe — ein Legionär übte Triller und Skalen. Das Hotel der Compagnie générale transatlantique schlief. Sogar der Araberjunge, der den Fremden ausgestopfte Varane und Dornschwänze, sowie lebendige Chamäleons anzubieten pflegte, döste auf den Treppenstufen, den Kopf auf seinen Warenkorb gelegt.

Es war irrsinnig, bei dieser Hitze in die Berge zu steigen, aber man mußte vor Einbruch der Dunkelheit am Wechsel des Panthers sein. So hatte es Capitain Gochat gesagt, und nun wartete der Schweizer vor der Kaserne.

Als er den schlafenden Chamäleonsverkäufer sah, dachte er, vielleicht sei auch Gochat unter dem Druck der Hitze eingeschlafen. Wenn er auch ein alter Saharamann und den glühenden Eifer der Sonne gewöhnt war.

Der Schweizer schritt durch die leeren, hallenden Gänge, die zwischen meterdicken Mauern noch Kühle der Nacht aufgespeichert hatten. Leise und mahnend klopfte er an die Tür von Gochats Amts-

Zögernd kam von drin das «Entrez!»

Aber Capitain Gochat streckte sich weder auf dem Ruhebett, das neben dem breiten, papierüberfluteten Schreibtisch stand, noch hatte er den Kopf auf langweiligen Rechnungs- und Soldtabellen liegen. Er saß aufrecht in seinem Drehstuhl, hatte die Arme über den Schreibtisch ausgestreckt, die Handmuscheln nach oben gekehrt, in jeder einen Gegenstand haltend.

Gochat war eigentlich auch Schweizer — irgendwo unter abgestorbenen Erinnerungen mochte er einen vergilbten Heimatsschein haben. Tot, wertlos! Der Legionär hat nur mehr ein Vaterland —
die Legion. Gochat hatte von der Pike auf gedient,
jetzt war er Capitain. Die Saharasonne hatte ihn
hart gebrannt wie den rissigen Lehm der weiten
Ebenen; er hatte alle Foltern der Wildnis gesehen,
hier, in Oranais, in Marokko. Oh, in Marokko!
Er schwieg dem verlorenen Landsmann gegenüber
von diesen Monaten. Aber im Hotel hatte der
Kellner erzählt, daß die Abd-el-Krim-Leute fußhoch die Stäße der Thar, der Blutrache, aufbewahrten für einen, dessen Tod nicht schnell sein
würde, wenn er einmal in ihrer Gewalt wäre.

Charles Gochat!

Deshalb und weil Gochat ein ausgezeichneter Soldat war, hatte man ihn nach Bou-saada versetzt, wo es ruhig war und das Rif weit entfernt. Aber die Thar hat das schnellste Roß und ihr gehört die Wüste. «Einmal wirds kommen», sagte Gochat, «warum soll es nicht kommen? Ich habe so viel Rifleute...» er machte eine furchtbare Handbewegung. «Wenn Sie den Panther nur anschießen — macht nichts. Es ist mir ein Spaß, dem Tier mit dem Bajonett zu kommen.»

So einer war Charles Gochat. Ein Condottiere, eine Abenteurernatur großen Formates. Im Mittelalter hätte er vielleicht Throne gestürzt, jetzt war er

nur Legionär.

Er wandte sein hartes, von einer furchtbaren Narbe zerschründetes Gesicht dem Reisenden zu. «Compatriote, verzeihen Sie — Sie haben recht, wieh zu mehren »

mich zu mahnen.»

Die Handmuscheln hatte er über die Dinge, die darin lagen, geschlossen. «Wir werden uns beeilen missen.»

«Würde es Ihnen», sagte der Capitain langsam, «viel ausmachen, wenn wir die Pantherjagd auf morgen verschieben würden?»

«Ganz und gar nicht.» Der Schweizer mußte das höflicherweise sagen, aber großes Staunen war in seiner Stimme

«Ich fühle mich heute außerstande, einen etwaigen Fehlschuß Ihrerseits mit dem Messer zu korzigieren»

rigieren.» «Die Hitze — ich verstehe.»

«Ja, die Hitze!» Gochat ließ den kantigen Kopf auf die Brust sinken. Gleich aber schnellte er ihn wieder empor. «Bleiben Sie noch, Doktor. Nehmen Sie Platz. Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig.»

(Fortsetzung Seite 655)



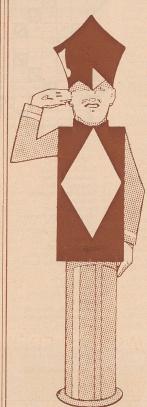
EUEPON CREME

fördern durch ihren Gehalt an potenzierten Magnesium -, Kalk-und Fluor-Salzen die Neubildung der Zahnsubstanz und beugen der Karies vor



bekämpfen durch Myrrhe, Ratanhia und echte atherische Oele das Bluten des Zahnfleisch-es Entzündungen. Eiterungen und das Lockerwerden der Zähne .





Toncichtige Aufnahmen van früh bis spät

bei Verwendung des neuen englischen

SELOCHROME ROLLFILM

24 SCHEINER

feinkörnig orthochromatisch lichthoffrei mit rotem Hinterguß

Ueberzeugen Sie sich selbst!



Hühneraugen!

Apotheke A.Kuoch, Olfen

Das bekannte schweiz. Rheumabad Rheumatismus Gicht Jschias Gelenk-u.Knochenleiden Ausheilung nach Unfällen und Operationen Frauenkrankheiten Katarrhe der Luftwege



Bergmann's lienmi Marke: Zwei Bergmänner

Liliencrème Dada

sind unübertrefflich zur Hautpflege und verleihen strahlenden Teint

Bergmann & Co. A.-G. Zürich



desinfizieren und erfrischen durch den Gehalt an Eucalyptol und Thymol und machen die Schleimhäute widerstands =

Gratisproben und Prospekte bereitwilligst durch die Hersteller: WELEDA A.-G., ARLESHEIM (Schweiz)



FÜR RAUCHER EINER FEINEN LEICHTEN CIGARRE WEBER SÖHNE A.G., MENZIKEN

Er öffnete die Hände. In der einen lag ein verrosteter Blechstern mit einem Türkisstein in der Mitte, in der andern ein längliches, grüngeschupptes Ding. Das hielt Gochat dem Landsmann hin. «Kennen Sie das? Nein, Sie sind ja Botaniker. Sehen Sie, das ist der Flügel eines sehr seltenen, großen Leuchtkäfers. Er kommt nur in der wilden Pflanzenwelt der Chotts, der Salzseen, vor. Wenn er nachts über die weiten Moore fliegt, sieht er aus wie ein gespenstisches flimmerndes Auge. Das kommt daher, weil in dem mattleuchtenden runden aus wie ein gespensusches himmerndes Auge. Das kommt daher, weif in dem mattleuchtenden runden Körper ein heller strahlender Brennpunkt wie eine Pupille ist. Und deshalb nennen ihn die Araber das «tanzende Auge». Er gehört zur Gattung der Elateriden — doch das wird Sie nicht interessieren. Ich bin da ein wenig Spezialist — etwas muß man in der Einöde treiben. Die einen saufen die anderen spielen — ich sample Köfer. saufen, die anderen spielen — ich sammle Käfer. Die Fauna der Sahara-Coleopteren ist noch wenig durchforscht

Nun, hier haben Sie den Chitinrest einer seltenen Elateride der Salzmoore. Und hier» — er hielt die andere Hand hin, — «haben Sie den Rest einer

großen Liebe.

Beides hat man mir heute nachmittag gebracht.
Das Skeleit, das dazugehörte, hat man dort gelassen, wo man es gefunden hat. Die Regierung läßt jetzt Teife des großen Moores, das sich um den Chott el Hodna breitet, entwässern, um Ackerland zu gewinnen. Dabej fand man die Reste eines Menschen, eines der vielen, die ich um die Ecke gebracht habe. Aber es war ein wenig anders als bei den Riffeuten, die ich rösten oder vierteilen ließ weil sie es uweren Schleten eberge gewacht. ließ, weil sie es unseren Soldaten ebenso gemacht

Es war - ein wenig anders! Und das hat mich heute weich gemacht — nein», setzte er hastig hinzu, «nicht weich, aber doch nicht ganz geeignet, einem wütenden Panther mit dem Messer an die Gurgel zu fahren.

Und nun wollen Sie die Sache natürlich hören? Die Geschichte vom tanzenden Auge und dem Blechmedaillon. Es ist ein billiger Schmarren; für einige Centimes in einem Basar von Alger gekauft. Alles hier ist Talmi — die ganze verlogene Orient-poesie, die euch Europäer so begeistert. Wüsten-



Hochherzige Stiftung eines Terienheims

Nochherzige Affung eines Derienheims
Vor einem Jahr starb in Zürich der allbekannte Arzt Dr. Seitz. Sein einzig schön gelegener Feriensitz, ein prächtiges Appenzellerhaus auf der aussichtsreichen Benzenrüti ob Heiden, hat er testamentarisch zu einer gemeinnützigen Ferienheim-Stiftung ausgestaltet. Ein Pfarrer und ein Rechtsanwalt aus Zürich, sowie ein Arzt aus Heiden haben in so feinfühliger Weise den Umbau des Hauses geleitet, daß die persönliche, kunstsinnige Atmosphäre, welche ihm der Stifter zu geben gewußt hat, voll und ganz erhalten geblieben ist. 20 Leute, die bei bescheidenen Mitteln absolute Ruhe in kultivierter, einfacher Hausgemeinschaft zu schätzen wissen, können hier ideale Erholung finden. Heiden als Ausflugsort genießt alten Ruf. Die Vorteile des Kurortes werden den Pensionären voll zuteil. Die reich ausgestattete Bibliothek des sammeleifrigen Stifters wird sich im besten Hotel so rasch nicht finden lassen. Das Haus ist alkoholfrei geführt

nächte, Dattelpalmen, glutäugige Araberinnen. Letztere stinken nach ranzigem Schmalz, mit dem

sie sich fingerdick einschmieren. Das habe ich der kleinen Atibeh abgewöhnt. Sie Das habe ich der kleinen Atibeh abgewöhnt. Sie war ein entzückendes schmiegsames Tierchen und tat alles, was ich wollte. Sie färbte sich die Nägel nicht mehr mit Hennah und wusch sich sogar. Vor drei Jahren war das und sie kam aus dem Stamme der Ouled Nail. Wissen Sie, welchen Beruf die Mädchen der Ouled Nail haben? Na ja, das ist ja bekannt. Auch Atibeh kam hierher, von ihrem liebenden Vater gebracht, um an Fremden und Soldaten etwas zu verdienen. Das ist bei den Leuten ebensowenig Schande wie heit uns Schreibmaschineebensowenig Schande wie bei uns Schreibmaschine klappern oder Kochen. Der Alte war ein Gefühls-mensch; er ließ Atibeh einfach auf der Straße

stehen, ermahnte sie, fleißig zu sein — fleißig nannte er das! — ordentlich zu verdienen und in einem Jahr heimzukehren. Dann würde sie einen braven Mann kriegen.

So heiraten sie bei den Ouled Nails. Ich fand die Kleine abends, als ich von der Inspektion zurückkehrte, auf einer Bank des Jardin publique. Da kauerte sie und wartete auf das, was nun kommen werde. Nur war sie noch zu dumm, um den richtigen handwerksmäßigen Anschluß zu finden. Fünfzehn Jahre Ich glaube, sie weinte zogen leige von sieh bin als ich sich twie Kam dich sogar leise vor sich hin, als ich sie traf. Kam sich recht einsam und verlassen vor — als ob der Mensch jemals anders lebe als einsam und verlässen! Ich nahm sie mit mir.

Abends war sie wieder da, kauerte vor meiner

Türe — rührend, was?

Und dann wieder, immer wieder, bis ich ihr einen Verschlag in meiner Wohnung als Kammer her-

Atibeh hatte zufällig das, was ihr in Europa häusliche Tugenden nennt. Sie dachte nicht mehr an das nützliche Geschäft, das ihr der Vater so eindringlich empfohlen hatte und dachte auch nicht mehr an den strammen braunen Kerl, dem

nicht mehr an den strammen braunen Kerl, dem sie eine Mitgift verdienen sollte, sondern spielte in meiner Garçonwohnung den freundlichen Hausgeist. Ich will Ihnen nicht von angenähten Knöpfen und geflickten Blusen erzählen; jedenfalls verstand sie sich darauf besser als meine Ordonnanz, dieser Trottel von einem waschlappigen Oesterreicher, der zur Legion gelaufen war und nun nach Wien und dem Heurigen jammerte.

Atibeh war ein festes Dauerverhältnis, wie man es hier hat, wenn man solid veranlagt ist. Aber

Atheh war or resets batel verantants, we han es hier hat, wenn man solid verantagt ist. Aber mir war sie mehr: ich hatte wieder ein Heim. Nach vielen, vielen Jahren, seitdem ich als junger Bursch mit den üblichen schlimmen Streichen aus dem Winzerhaus von Auvergnier entlaufen bin.

Atibel war Orientalin, aber merkwürdig, sie wußte sogar, was behaglich sei. Das war es bei mir in jenen Monaten.
Und nun von der kleinen Ouled Nail zu meinen

Käfern. Sie können die Sammlung besichtigen, wenn Sie meine Privatwohnung zu einem Glase Absinth besuchen wollen. Diese Sammlung ist







Illustrierter Katalog, Stoffmuster u. Prospekte kostenlos v. den alleinigen Fabrikanten LAHCOA.-G., Strick-u. Wirkwaren-Fabrik, BADEN-Aarg.

natürlich mein Steckenpferd, mehr als das soll einmal ein Versöhnungsgruß an die Heimat sein, wenn mir die Rifleute das Fell über die Ohren gezogen haben werden. Dann soll das Museum von Neuchâtel meine Käfer kriegen — testamentarische Verfügung!

Sie ist einzig in ihrer Art, diese Sammlung. Alle Käfertiere der Sahara, des Atlas, der Sümpfe. Nur eines nicht: das «tanzende Auge». Diese Elateride ist fast nicht zu erwischen. Schwärmt über dem Moor, legt ihre Eier auf die schmalen kleinen Rasenpäckchen, um die herum ein häßlicher, schmatzender Tod gluckst und gurgelt. Wie oft bin ich nachts am Chott gestanden, mit einem langstieligen Schmetterlingsnetz bewaffnet, habe immer und immer wieder gehofft, daß einer der Köfen des Feetbal überehälter. Käfer das Festland überschwirren möge. Fällt ihnen nicht ein, sie haben keine Ursache dazu. Ernähren sich von Verwesungsstoffen der Sümpfe und haben über der sicheren Erde nichts zu

Preise habe ich ausgesetzt, um ein tanzendes Auge zu bekommen. Unmöglich! Die Araber, mit Aberglauben bis zum Bersten geladen, dichten um den harmlosen Käfer die dümmsten Geschichten. Kleine Teufel seien es, die auf Seelenfang aus-fliegen, und was des Unsinns mehr ist. Ich ging nachts selbst zum Moor. Es war wirk-

Ich ging nachts selbst zum Moor. Es war wirklich phantastisch. Hunderte von blitzenden Lichtern
ziehen wie winzige Asteroiden glitzernde Furchenbahnen über das achatchwarze Wasser. Beim
Näherkommen entwickeln sie sich zu einem starr
glotzenden, körperlosen Auge. Dazu die Stimmen
des Sumpfes, das leise Rauschen des Schilfes,
Flüstern, Kichern, Spotten unsichtbarer Geschöpfe — es gehören gute Nerven dazu, hier auf schwankender Erde zu stehen, das Netz in der Faust, zu lauern, während die Zeit unendlich von den Sternen niederregnet. Die Käfer foppen und

narren. Manchmal schwirren sie scheinbar ganz nahe vorbei: Man tut einen Schwung mit dem Netz, stürzt fast vornüber in das schlammige Sterben — in der Ferne verschwindet das tanzende Auge. Wenn dann das Wasser unter den Füßen brodelt und schlappert, glaubt man wahrhaftig daß dieses fliegende Feuerbiest zu aller Gemein-

heit noch die des Auslachens hinzufügt. Atibeh betreute auch meine Sammlungen und kannte meinem Wunsch, der allmählich Gier und rabiates Verlangen wurde.

Ja, und nun wilssen Sie den Schluß der Ge-

schichte auch, nicht wahr?

Ich allerdings wußte ihn damals noch nicht. Die Kleine war eines Abends verschwunden, ohne mir

etwas zu sagen. Wie fortgeblasen.

Tat mir leid — sie war ein so molliges, warmes Seeleneckchen geworden, ich hatte mich tatsächlich an sie gewöhnt.

Ich dachte an den Freiheitstrieb der Nomaden, an ihr unruhiges Wanderblut. Es wird ihr lang-weilig geworden sein. Die Wüste lockte, vielleicht auch trieb sie die Angst vor der Heimkehr in die Städte und großen Oasen, wo es etwas zu verdienen gab. Denn bei mir verdiente sie nicht jene Anzahl Schafe und Kamele, die sie einmal bewußten kaffeebraunen Jüngling in die Ehe mitbringen sollte.

Wir hier haben alle etwas den mohammedani-

wir hier haben ane etwas den monammedamschen Fatalismus angenommen. Komme, was kommen muß — dagegen gibt es kein Wehren. Ob es nun die Thar der Rifleute oder das Verschwinden einer kleinen Freundin ist. Allah will es, er ist groß und Monammed ist sein Prophet.

Nun, es ist doch anders gewesen, sie ist nicht davongelaufen. Die Sappeure, die den Sumpf entwässern, fanden sie — das heißt, was von ihr übrig geblieben war. Erkannten sie an dem Medaillon und ahnten Zusammenhänge, als sie in der

fest geballten Knochenfaust diesen Flügel fanden. Jeder in der Garnison hier weiß ja von meinem Wunsch um das tanzende Auge. Und so war es, Doktor: sie wollte meinen

Und so war es, Doktor: sie wollte meinen Wunsch erfüllen und hat sich vor den Gespenstern des Sumpfes nicht gefürchtet. Ist tiefer hineingedrungen als je ein Mensch vorher — sie war ja so leicht und zierlich, die Rasenpäckchen trugen sie noch lange dort, wo unsreiner längst eingesunken wäre. Den Käfer hatte sie gefangen, den hielt sie fest im der kleinen braunen Hand, die mich so off lickblach hets. Sie 1820 181 Dieter die mich so oft liebkost hatte. Sie ließ die Beute auch nicht fahren, als sich der Boden unter ihr auftat — da dachte sie noch immer an mich und meinen Wunsch.

Stundenlang! Der Sumpf ist grausam, zieht langsam hinab. Unten schneiden schon die Blut-egel ins Fleisch, oben atmet noch immer ein Lebendiges. Ich hab's einmal gesehen — ein Spahi starb so, der sich zu weit vorgewagt hatte. Das heißt, er starb an meiner Kugel, die ich ihm durch den Kopf schoß, um sein Leiden zu beenden. bin nun mal so weichherzig.»

Er legte Medaillon und Flügel in eine Schachtel und erhob sich. «Sie verzeihen mir also meine Absage, Compatriote! Und verstehen: so viele Absage, Compatriote! Und verstehen: so viele Menschen sind durch mich gestorben — da war einer, der starb für mich, um mir eine Freude zu machen. Wenn jetzt die Rifleute kommen — mir kanns gleich sein, denn das, dieses eine, habe ich noch erleben dürfen. Der alte Herr da oben ist doch gut. Und jetzt begleiten Sie mich ins Kasino — ich mag nicht allein sein an diesem Abend.»

Sie traten ins Freie. Die Nacht war gierig und schwarz über die Wüste gestürzt. Im Osten zitterte am Horizont ein matter, phosphoreszierender Schein — der Glanz des großen Chott und seines grausamen Moores.



Gute Erfolge

dürfen nach langjährigen ärztlichen Erfahrungen den Trinkkuren mit "Eptinger" zugeschrieben werden. Durch diese, keine großen Aufwendungen erfordernde Kur werden schädliche Ablagerungen des Stoffwechsels aus dem Körper

Eine Kur soll mindestens drei Wochen dauern, wobei täglich der Inhalt einer größen Flasch, auf den ganzen Tag gleichmaßig verfellt, zu trinken ist. In besonderen Krankheitsfällen ist der Arzi inhalten Unsten ein der Schale von der Verschalten von

BRUNNENVERWALTUNG EPTINGEN-SISSACH



Pepsodent poliert die Zähne durch die Entfernung des Films

Diese zweisach wirkende Zahnpasta verändert das Aussehen Ihrer Zähne stark zugunsten derselben.

Ihren Zähnen, der Bakterien beherbergt blendenden Glanz und sie in enger Verbindung mit dem Zahn-schmelz hält. Film absorbiert von Speisen Pepsodent! Es wirkt harmlos und schound Tabak herrührende Flecken und macht nend.

Pepsodent wirkt auf zweifache Weise: die Zähne unansehnlich. Die Entfernung es entfernt den Film und poliert den Zahnschmelz. Aus diesem Grunde sind mit Pepsodent gepflegte Zähne so auffallend schön.
Film ist ein schlüpfriger Belag auf entfernt den Film und verleiht Ihren Zähnen

Verlangen Sie zur Probe eine 10-Tage Gratis-Muster-tube von O. Brassart Pharmaceutica A.-G. Zürich, Stampfenbachstraße 75

